



Gute Stimmung beim Kreppelkaffee der AWO

men, wo sie hingehören: nämlich bei den Familien! Jeder kennt Kindergeld oder Erziehungsgeld – aber es gibt über 150 familienpolitische Geldleistungen. Leider werden aber viele Milliarden jedes Jahr nicht abgerufen. Ich kann mir vorstellen, dass die AWO zukünftig eine der Anlaufstellen bildet, Familien in Mainz zu beraten, damit sie alle finanziellen Mittel erhalten, die ihnen zustehen.

■ Eine ganz andere Aufgabe hast Du als Vorstandsmitglied im Förderverein Wildpark übernommen. Generationen von Kindern kennen ihn spätestens seit sie laufen können. Warum hast Du Dich für das Engagement „Wildpark“ entschieden?

■ Natürlich haben auch meine Frau und ich mehrfach Runden um den Wildpark mit unseren beiden Töchtern vor ca. 33 Jahren gedreht. Das war für die Kinder spannend und gehörte einfach dazu. Der Wildpark ist nicht wegzudenken aus Gonsenheim. Als 2003 die Stadt aufgrund der finanziellen Situation Ansätze machte, den Wildpark zu schließen, da solche Einrichtungen nicht zu den Pflichten einer Stadt gehören, gründete sich

der Förderverein Wildpark. Mit einer kurzen Unterbrechung bin ich seit 2005 im Vorstand. Ich freue mich, dass der Verein mit seinen finanziellen Mitteln dazu beiträgt, dass der Wildpark attraktiv bleibt und auch weiterhin ein Aushängeschild für Gonsenheim ist. Wie ich finde ein gutes Beispiel für Bürgerengagement.

■ Jens, wie ist Deine Wahrnehmung? Ist das ehrenamtliche Engagement ungebrochen stark oder macht sich eine „Bequemlichkeit“ breit – nach dem Motto: „Die anderen machen das schon“?

■ Bürgerschaftliches Engagement ist wichtig – ich glaube sogar heute wichtiger als früher. Denn heute leiden viele Vereine an einem Rückgang der Ehrenamtler. Das ist sehr bedauerlich. Die Ursachen liegen auf der Hand. Das ist in den seltensten Fällen Bequemlichkeit. Häufig hindert heute die Doppelbelastung in der Familie die Menschen daran, sich in der geringen freien Zeit außerhalb des Berufes ehrenamtlich zu engagieren. Viele müssen sich nach einem langen Arbeitstag um die Familie kümmern oder Angehörige pflegen und können hierbei

nicht auf die Verwandtschaft zurückgreifen. All das trägt mit dazu bei, dass das ehrenamtliche Engagement zurückgeht. Dennoch gibt es gerade in Gonsenheim mit seinen vielen Vereinen etliche, die sich extrem engagieren. Darauf können wir stolz sein.

■ Sehe ich das richtig? Auch als Ortsvorsteher wird Dich das Ehrenamt nicht loslassen!?

■ Absolut! Ich engagiere mich gerne für und in Gonsenheim – besonders gerne würde ich dies allerdings als Ortsvorsteher machen (lacht) und meine Engagements nicht aufgeben.



v.l.: Michael Ebling, Jens Carstensen, Dr. Eleonore Lossen-Geißler und Alfred Gerharz

■ Ich würde dir zum Abschluss gerne drei Halbsätze vorgeben, die du bitte ergänzt:

Wenn ich Ortsvorsteher von Gonsenheim werde ...

■ ... würde ich jedes Jahr eine Bürgerversammlung einberufen, um im direkten Gespräch die Kommunalpolitik noch transparenter zu machen.

■ Ein guter Wahlkampf ist für mich, wenn ...

■ ... wir fair miteinander umgehen, den politischen Gegner respektieren und um die Sache kämpfen.

■ Ich würde mich gerne mal einen Abend unterhalten wollen mit ...

■ ... Helmut Schmidt – leider verstorben, aber das hätte ich gerne gemacht! (denkt nach) ... Dann würde ich mich mit Richard David Precht, einem deutschen Philosophen, der ungemein interessante Ansichten vertritt und sich mit unserem gesellschaftlichen Miteinander und mit dem Leben ganz allgemein hier auf dieser Erde beschäftigt, gerne mal unterhalten wollen.

■ Dann danke ich Dir und wünsche Dir viel Glück und großen Erfolg am 26. Mai!

Das Interview führte Karin von der Groeben.



GONSENHEIM AKTUELL



Informationen & Meinungen der Gonsenheimer SPD

Interview mit dem Ortsvorsteherkandidaten Jens Carstensen

Immer engagiert für und in Gonsenheim!

■ Lieber Jens, wir haben in den bisherigen Gesprächen viel darüber erfahren, warum Du Dich für und in der SPD engagierst und welche politischen Ziele Du als Ortsvorsteher-Kandidat für Gonsenheim hast. Jetzt wird es höchste Zeit, auch über Dein ehrenamtliches Engagement – besser gesagt Deine vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten – zu sprechen. Ich fange mal mit der Arbeiterwohlfahrt, kurz AWO, an. Was hat Dich zur AWO gebracht?

■ Vor 100 Jahren gründete Marie Juchacz die AWO, um sich für Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit, Toleranz und Gleichheit im Sinne von Gleichheit vor dem

Gesetz und Gleichberechtigung von Mann und Frau einzusetzen. Diese Grundpfeiler haben bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren. Sie sind für die AWO und auch für mich persönlich von elementarer Bedeutung.

■ Was ist Dir bei Deinem Engagement als Vorsitzender des AWO-Kreisverbandes und Vorsitzender der AWO Gonsenheim/Mombach wichtig?

■ Es gibt viele Menschen, die sich leider nicht so viel leisten können – häufig muss jeder Euro zweimal umgedreht werden. Ich möchte diesen Menschen mit der AWO Möglichkeiten bieten, mal etwas Besonderes zu erleben oder Ge-

selligkeit zu genießen. Deswegen sind z.B. unsere Fastnachts-sitzungen oder Adventsfeiern kostenfrei, kann man in den AWO-Tagesstätten zu äußerst günstigen Preisen seinen Kaffee trinken oder mit einem Glas Wein anstoßen. Wir organisieren zu fairen Preisen etliche Bustouren im Jahr. Das wäre unter normalen wirtschaftlichen Kalkulationen dann für viele finanziell nicht zu stemmen.

■ Du hast einmal gesagt: „Die AWO ist mehr als Seniorentätigkeit.“ Was leistet sie für die Menschen in Mainz bzw. in Gonsenheim?

■ Die AWO wird leider sehr häufig nur mit Seniorenarbeit verbunden. Vielleicht, weil die AWO-Seniorenzentren wie z.B. das Jockel-Fuchs-Haus in Gonsenheim einen sehr guten Ruf genießen. Aber die AWO ist sehr viel breiter aufgestellt. Es gibt das AWO-Kinder- und Jugendzentrum im Stadtteil Hartenberg/Münchfeld. Die Bediensteten leisten dort super Arbeit für die Jüngeren in unserer Gesellschaft. Die AWO-Migrationsberatungsstelle in der Mainzer Neustadt ist eine wichtige Anlaufstelle für Menschen mit Migrationshintergrund. Ich



Jens Carstensen

möchte die Arbeit für Familien mit Kindern und Jugendlichen in Gonsenheim ebenso qualifiziert von Seiten der AWO etablieren. Möglicherweise in Zusammenarbeit auch mit dem AWO-Jugendwerk, das zukünftig vielleicht in Mainz aktiv wird. Dafür will ich mich innerhalb der AWO stark machen.

■ Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Familiennetzwerk“, an dem du aktiv mitwirkst? Ich bin sicher, dahinter verstecken sich auch Ideen für die Zukunft!

■ Der Workshop zum Familiennetzwerk wurde von der Familienkasse Rheinland-Pfalz-Saarland ins Leben gerufen, in dem ich von Seiten der AWO intensiv mitarbeite. Anfang April soll hierzu ein Kooperationsvertrag unterzeichnet werden, der dazu beitragen soll, dass die vielen Familienleistungen dort ankom-

Fortsetzung auf Seite 4



Entgegennahme der Barbarossaspende für das AWO-Kinder- und Jugendzentrum

